

### **Tula= Tollan= Platz des Schilfs**

früher Xocotitlan/Xicototlan= Ort der unreifen Früchte

Die ältesten Nachweise menschlicher Existenz fand man in dem Bundesstaat Hidalgo, in dem auch Tula liegt, in der Höhle El Tecolote (Eule) und sie werden zwischen 7000 und 5000 v.Chr. datiert. Da man in den Funden schon Nachweise für Ackerbau zu finden glaubt ist diese Datierung wohl um mindestens 2000 Jahre zu früh. El Tecolote liegt nördlich von Tulancingo wo die Tolteken einen Holztempel errichteten bevor sie nach Tula kamen. Etwa um 100 v.Chr. als Teotihuacans Aufstieg zur größten Stadt Mittelamerikas gerade begann, waren Orte wie Tepeapulco (nordöstlich von Teotihuacan) und Huapalcalco auch schon besiedelt. In der Umgebung von Tula hat man bereits um 1979 vierzehn Orte entdeckt, die zur Blütezeit Teotihuacans besiedelt waren.

Geschichtlich wird der Ort Tula erst mit der Ankunft des 1. Fürsten Ce acatl topiltzin quetzalcoatl (1 Rohr unser Fürst Federschlange/ kostbare Schlange), der vielleicht zusätzlich noch den Beinamen Nacxit (vier Pranke/vier Füße) trug. Ce acatl wird etwa von 947 bis 999 regiert bzw. gelebt haben. Es wurden aber schon 1922<sup>1</sup> Angaben zu einem früheren Ansatz des 1 Rohr gemacht bzw. zum Beginn einer toltekischen Jahreszählung, die mit einem Jahr 1 Kaninchen= 726 begonnen haben, was ein Hinweis auf die vor den Tolteken in Tula Lebenden gewesen sein kann, da die Tolteken selbst die

---

<sup>1</sup> W. Lehman in Festschrift Eduard Seler, Ein Tolteken Klagegesang, S.281 ff., Stuttgart 1922

Jahreszählung mit dem Jahr 1 Rohr begannen<sup>2</sup>, und auch das Anfangsdatum 4 Blume /Ahau 8 Cumku = 3113 v.Chr. der Maya verwendeten. Diese Ansätze sind vermutlich aber alle erst in der späteren Zeit der toltekischen Dominanz entstanden und daher mit Vorsicht zu genießen. Allgemein wird heute das Ende der Toltekischen Dominanz und der städtischen Blütezeit mit 1170 angegeben. Die von Norden einwandernden Chichimeken Stämme zerstörten Tula, daß sich von dieser Niederlage nicht wider erholte trotz einer bedeutenden Nachbesiedlung bis ins 15. Jahrhundert. Kolonialzeitliche Quellen wie Sahagun und die Siguenza Karte datieren den Untergang entweder 1144 oder 1167 und führen auch die Azteken als Eroberer an, was sicher eine spätere Geschichtsfälschung ist, um die Herrschaft der Mexica/tenochca/Azteken zu legitimieren, der zeitlich Ansatz des toltekischen Untergangs ist aber recht genau angegeben<sup>3</sup>. Während des Blütezeit bedeckte Tula eine Fläche von rund 16 qkm auf der um die 30.000 Einwohner gelebt haben können. Das Stadtgebiet von Tula wird durch den gleichnamigen Fluß von Norden nach Süden geteilt und in westlichen Hälfte durch einen kleinen Nebenfluß noch geviertelt. Das alles überragt im Westen der Berg Cerro de Malinche an dessen Steilwand zwei wichtige Reliefs eingearbeitet worden sind: zum einen der Fürst Ce Acatl Quetzalcoatl zum anderen eine Wasser- und Maisgöttin, welche durchaus die weibliche Personifikation des Gottes Tlaloc sein kann, der ursprünglich auch mit dem Urmeer, Seen und Flüssen verbunden war und erst später zum

---

<sup>2</sup> siehe Gordon Brotherstone, A key to the Mesoamerican reckoning of time, London British Museum 1982, 31ff.

<sup>3</sup> A.a.O.

reinen Regengott wurde, vielleicht in Verbindung mit dem Mondzyklus, den er als Frau repräsentierte, da die 28-29 Tage des Mondzyklus mit den weiblichen Reifeperioden fast genau übereinstimmen.

Von der gesamten Stadtfläche sind bisher nur geringe Teile ausgegraben worden. Neben dem politischen und religiösen Zentrum hat man Teile eines Handwerksviertels im Nordosten der Ruinen ausgegraben und ganz im Norden einen Rundtempel des Windgottes (Ehecatl), der in nachklassischer Zeit mit dem vergöttlichten Fürsten Quetzalcoatl gleichgesetzt wurde. Die erodierten Lehmziegelwände der Wohnhäuser fußen auf kleinen Steinmauern aus Flußgeröll, die noch erhalten sind. Sie zeigen die generelle Ausrichtung und die Gruppierung der Räume um zentrale Höfe. Außerdem konnte man an ihnen sehen, daß die Hauptrichtung der Bauten im Laufe der Zeit mehrmals geändert worden ist. Zuerst richtete man um 900 Straßen und Bauten genau nach Norden aus, danach wurde die Hauptrichtung wie in Teotihuacan mit einer Abweichung von  $18^\circ$  nach Osten verlegt (um 1000) und zuletzt bevorzugte man eine Abweichung um  $17^\circ$  nach Westen. Fast alle große Steinbauten des Zentrums am Hauptplatz lassen sich dank ihrer Ausrichtung den zwei letzten Phasen zuweisen (10.-11.Jh.). Die beiden Pyramiden sind aber noch zusätzlich zwei- bis dreimal überbaut worden und können insgesamt ins 11.Jh. datiert werden. Damals sind die Felder in der Umgebung der Stadt durch Kanäle aus dem Fluß bewässert worden. Wo aber lag das Stadtzentrum vor der Ankunft der Tolteken?. Nach der Ausrichtung wird es direkt südlich des Toltekenzentrums in der gleichen Flußschleife gelegen haben wo Charnay 1885 einen Palast ausgrub.

Der **Ballspielplatz 1** im Norden des toltekischen Hauptplatzes ist nach seiner Ausrichtung wie Gebäude K am Südrand des Platzes bereits um 800 entstanden, und er ist später sicher noch wenigstens ein Mal umgebaut worden. Statuenfunde eines Ballspielers und einer Regengottfigur, die aber auch wegen der Brillenaugen als Bild eines Erbfolgers interpretiert werden kann, lassen keine weiteren Schlüsse zu. In seiner Einbindung über die Schlangenmauer an die Pyramide B und die Rückseitenräume des Palacio Quemado scheint er bevorzugt für die Spieler der Erbfolger benutzt worden zu sein.

Südlich des Spielfeldes krönen Querschnitte von Caracoles oder Meeresschnecken, die auch Windjuwelen genannt werden und als Symbol des Quetzalcoatl galten, als Zinnen die Mauer des heiligen Tempelbezirkes. Wegen ihres Reliefschmucks - Schlangen, die halbskellietierte Menschen verschlingen und von Zierbändern mit Treppenmotiven gerahmt werden- wird sie Coatlephantli oder Schlangenmauer genannt.

So wie die Rückwand dahinter war einst der Morgensterntempel (Templo de Tlahuizcalpantecutli) überall geschmückt. Einst mit Stuck und Farbe überzogen Steinreliefs von Berglöwen und Schakalen mit buschigem Schwanz sind über Steinbildern von herzenfressenden Adlern oder Geiern zwischen Erdmonstern, aus deren Mäulern Menschenköpfe schauen, angebracht. Die Tiere gelten als Symbole für die Elitegemeinschaften von Kriegeren. Die Schakale mit menschlicher Haltung findet man auch in der späten Malereien von Teotihuacan. Schakale und Puma tragen beide Halsbänder und Speichel fließt aus ihrem Maul, was wohl Hunger, Opfer oder Fressen andeuten soll. Die Vögel in leicht unterschiedlichem Federkleid mögen ebenfalls Opfer andeuten. Die Erdmonster weisen neben Federkronen, den

Katzenkopf, Beine in Echsenstellung und mit Schmuckbändern und zwei Kerzen auf, die als Zahlzeichen für 2x400 stehen. Diese Mischwesen wurde vom Ausgräber Acosta als Symbol für die Zeit der Venusperiode interpretiert, in der der Planet nicht sichtbar ist und nach Meinung der Indigenas durch die Unterwelt reiste um im Osten wieder aufzugehen. Die Tablero- und Talud-Gliederung der fünf Pyramidenstufen ähnelt sowohl den Vorbildern in Teotihuacan als auch denen von Monte Alban, da einige der Bildfelder des Tablero keinen unteren Rahmen aufweisen.

Der kleine Pfeilerhof im Osten der Pyramide gehört wohl zu einem Priesterquartier oder einem Palast. Im Westen der Pyramide führt ein Säulengang zum zentralen Platz und der Vorhalle des Morgensterntempels (B).

Die Pfeilervorhalle enthielt neben den im Boden eingetieften Feuerstellen für die Verbrennung von Copalharz lange, mit farbigen Reliefs verzierte Wandbänke, die an einer Stelle zu einer kleinen Plattform erweitert sind, welche häufig als Altar gedeutet wird. Die Bänke und Plattform sind erst in der letzten Bauphase angebaut worden. Ihre farbigen Reliefs zeigen Reihen reich gekleideter Männer, die in Richtung der kleinen Plattform schreiten, wo vielleicht ein Gefäß mit Kaktustacheln stand oder eine Opferschale. Mit den Dornen pflegte man sich Blut aus dem eigenen Körper für ein Opfer abzuzapfen. Dieser sogenannte Fries der Kaziken wird auch als Zug von Händlern (pochteca) interpretiert, die zur Zeit der Azteken als Spione großen Anteil am Kriegsgeschehen

hatten<sup>4</sup>. Die Männer tragen neben reichem Federschmuck der Kleidung zum Teil Waffen und Federstäbe sowie in einigen Fällen Venusstandarten, die in mixtekischen Codices häufig bei Besuchen vor den Herrschern hergetragen werden. Vor dem roten Hintergrund sind die Details in den Farben Gelb, Blau und Weiß gehalten. Die obere Zierkante bildet ein Fries von sich windenden blauen Schlangen mit gelbem Bauchteilen. Es scheint sich also eher um einen Zug von Vasallenfürsten oder Kaziken zu handeln als um einfache Krieger oder Händler<sup>5</sup>. Das obere Treppenende an der Pyramide flankierten sicher zwei kleine steinerne Standartenträger und vermutlich auch einige Räuchergefäße. Der Eingang zur Cella wurde durch zwei Schlangensäulen dreigeteilt, auf deren Schwänzen die drei Türbalken ruhten, während die Köpfe die Basen bildeten. Die Säulen ähneln denen vom Kriegertempel in Chichen Itzá sehr stark und sind als deutlicher Hinweis auf eine historische und kulturelle Verbindung anzusehen, und sie sind auch etwa zur gleichen Zeit aufgestellt worden.

---

<sup>4</sup> siehe Kristan-Graham, 1989:274f, Art, Rulership and the Mesoamerican Body Politic at Tula and Chichen Itza, Ph.d. California university, und 1993: the Business of Narrative at Tula, in Latin American Antiquity 4 (1), S. 3-21; Hugo Moedano, El friso de los caziques, Anales de INAH 11, S.113-136; Jorge R.Acosta, Revista Mexicana de Estudios Antropologicos 7, S.23-64. Cecilia F. Klein, The ideology of Autosacrifice at the Templo Mayor, in The Aztec Templo Mayor, ed.E.H.Bone, Dumbarton Oaks, 1987, S. 293-370.

<sup>5</sup> Siehe Latin American Antiquity, Vol.4 Nr.1, 1993:3ff, Cynthia Kriston-Graham, The business of narrative at Tula.

Hinter dem Portal lag vermutlich ein steinerner Chakmool, der aber wie die Atlanten und Pfeiler dahinter nicht oben auf der Pyramide gefunden wurde sondern an ihrer Basis. Die Positionen der Atlanten und Pfeiler sind daher hypothetisch und vielleicht auch nicht richtig. Eine Interpretation der Statuen und Reliefs, die einst das Flachdach der Kulthalle (Cella) trugen, ist aber trotzdem mögliche.

Die Atlanten werden meist als Bilder hochrangiger Krieger gedeutet, wofür die Waffen - Messer, Speere, Wurfbrett und Parierstab- sprechen. Die auffälligen und wichtigen Details der Kleidung sind unter anderem, die cylindrischen mit Jade und Federn geschmückte Stirnbinden, die Brustplatten in Form von stilisierten Schmetterlingen und die runde Rückenscheibe (tezcacuitlapilli), eine Art Devise oder Standarte. Letztere wird in Anlehnung an spätere aztekische Objekte als Hinweis auf die Sonne interpretiert. Den Menschenkopf im Zentrum umgeben Feuerschlangen, die als Zeichen des Krieges bei den Azteken galten. Die stilisierten Schmetterlinge, die auch in Teotihuacan und Chichen Itzá belegt sind, galten später als Symbole der Seelen gefallener Krieger, die als Sterne zum Himmel aufstiegen. Religiös verbrämt wird das im Kampf des Quetzalcoatl gegen die Sterne angedeutet, und es bedeutet hier wohl nur, daß es sich um Statuen toter Krieger oder Fürsten handelt, die als Ehrenwache in der Cella standen. Die vier Pfeiler dahinter zeigen im Wechsel in zwei Reihen übereinander jeweils Männerbilder und Bündel des Gottes Xipe Totec, wie sie ähnlich in mixtekischen Codices belegt sind. Das Bündel des Gottes des Frühlings und der Wiedergeburt, ist wohl als Zeichen der Wiedergeburt für die verstorbenen Krieger zu verstehen. Es besteht aus Speeren, einem Seil,

einer Speerschleuder, einem Parierstab und einem spitzen Hut mit drei Papierschleifen. Die Treppenmotive am Hutrand sollten Wolken symbolisieren. Das soll wohl bedeuten, daß die Menschenbilder daneben verstorbene Krieger oder Fürsten wiedergeben. Da die Menschen der ersten Register fast alle Namensglyphen aufweisen, die oben häufiger fehlen, nehmen Mastache und Cobean an, daß oben weniger wichtige Personen abgebildet sind. Dies kann aber nicht zutreffen, da auf dem Pfeiler drei oben die Götter Tezcatlipoca mit einem Bein und Tlaloc mit Ringauge abgebildet sind. Tlaloc könnte aber auch nur das Bild eines Kronprinzen sein, da Ringaugen in Chichen Itzá z.B. die Erbfolger markieren. In Yucatan wird zu dieser Zeit Bolon Tzakab, der Gott menschlicher Nachfahren der vom Regengott Chak wiederbelebt wurde, mit dem Gott Tezcatlipoca gleichgesetzt. Da der Mann mit dem Ringauge ein Ahauzeichen (Herrschaftssymbol der Maya) als Brustschmuck trägt, wird die Deutung als Kronprinz weiter gefestigt. Es ist also zu vermuten, daß Väter und Erbsöhne abgebildet worden sind. Die Glyphe Krokodil oder Auge über und unter den Bildfeldern ist sowohl Tageszeichen als auch Symbol für die Erde. Im unteren Register von Pfeiler drei trägt ein Fürst ein Ik-Pektoral, das Zeichen für Seele und einen Steinadlerhelm sowie die Namensglyphe Federschlange, was Acosta zur Identifizierung Quetzalcoatl veranlaßte. Der zweite Mann unten trägt einen Helm mit getreppten Nackenschutz und Vogel als Stirnembleme. Sein Namenszeichen scheint ein Fuchs mit buschigem Schwanz zu sein und eine Volute, die als Mayaglyphe „wal=Sohn“ zu lesen wäre. Der Vogelhelm ist auch sehr häufig in Chichen Itzá belegt (Tempel der Krieger, Nordtempel und Kapelle des Ballspielfplatzes) und galt dort wohl als Clantotem. Auf dem



Pfeiler vier sind unten die Namenszeichen Puma/Jaguar und kleiner Mann angezeigt. Da in mixtekischen Codices ein König von Tula namens 4 Jaguar erwähnt ist könnte es sich um diesen Herrscher handeln, der um 1070 gelebt hat und er könnte sogar identisch sein mit dem Fürsten Nacxit (vier Pranken), da hier alle Zahlenangaben fehlen. Das Zeichen kleiner Alter mag der Fürst Huetzin sein, der 3. oder 5. Fürst von Tula, der auch in Colhuacan regiert haben soll (laut Torquemada). Zwischen Tula, Colhuacan und Otampan soll es eine Dreierallianz gegeben haben wie später zwischen den aztekischen Hauptstätten. Die oberen Personen auf Pfeiler vier weisen keine Namenszeichen auf, doch trägt einer von ihnen eine dreieckige Tiara, wie sie später von aztekischen Herrschern bevorzugt wurde. Auf dem ersten Pfeiler tragen die oberen Personen Schmetterlingssymbole auf der Brust und am Helm aber keine Namensglyphen. Es fehlen bei ihnen auch die typischen geraden Nasenpflöcke oder der sichelförmige Pflock wie er bei Huetzin belegt ist. Namenszeichen und die geraden Nasenpflöcke sind aber bei den unteren Männern noch schwach zu erkennen. Leider sind auch die Namenzeichen bei dem Pfeiler zwei nicht sicher zu lesen, es scheint aber einen sprechenden Adler oder Geier gegeben zu haben. Eine Reliefplatte vom Tempel trägt das Jahresdatum 4 Rohr= 1003 oder 1056. Und andere Schriftplatten berichten von einem Krieg am Tag 3 Wasser oder Regen und einem Menschenopfer im Jahr 5 Kaninchen= 1030/978 aus dem ein Kakaubaum wächst. Die Vögel am Helm, die gepanzerten linken Arme, die vielen Schmetterlingsemele und die zahlreichen Jadeschmuckstücke, die man in Tula gefunden hat, weisen auf die enge Verbindung zu Yucatan hin ohne allerdings einen Ausgangsort anzugeben.

Das Bildprogramm des Tempels B entspricht sehr stark dem des Kiebertempels von Chichen Itzá und es ist daher anzunehmen, daß es sich hier wie dort um einen Siegestempel handelt, der vor allem in Verbindung mit Angriffskriegen an die Position der Venus und damit an deren Gottheit gebunden war.

Die Position der beiden Pyramiden B und C in Tula wird gern mit den zwei Pyramiden in Teotihuacan verglichen<sup>6</sup> nur ist hier der Zusammenhang zwischen den beiden Bauten durch die über die Platzecke reichende Vorhalle und den wohl dahinter liegenden Palast noch zusätzlich betont. Weder hier noch in Teotihuacan könne die Pyramiden sicher mit dem Sonnen- und Mond-Kult verbunden werden, weit eher deuten die Indizien in Richtung einer Sonnen- und Venus-Verehrung. Da in Tula der Bauschmuck der großen Pyramide B bis auf ein Fragment fehlt gibt lediglich die Ausrichtung auf den Sonnenuntergangspunkt zur Sonnenwende einen Hinweis auf ihre Bedeutung. Die beiden Tempelpyramiden werden auch als Hinweis auf eine Dualität in der Herrschaft von Tula interpretiert, da es laut mythischer Überlieferung ja den Bruderstreit zwischen den zwei Göttern Tezcatlipoca und Quetzalcoatl gab, der in im historischen Kern auf einen Bruderstreit zweier Herrscher in Tula zurück geführt werden könnte und der Anlaß für die Auswanderung von Teilen der Bevölkerung gewesen sein könnte, die im Auszug des Quetzalcoatl religiös verbrämt worden ist.

Vom Palast zwischen den beiden Pyramiden ist bisher nur die Vorhalle mit der reliefgeschmückten Sitzplattform am Eingang ausgegraben worden, die oft irrtümlich als Altar bezeichnet

---

<sup>6</sup> Alba Guadalupe Mastache and Robert H.Cobean, Ancient Tollan, in Res 38 Autumn 2000, 101ff.

wird. Sein Taludrelief zeigt unter den Schlangen des Tablero den Empfang einer Delegation im Profil durch einen Fürsten vor dem Federschlangensymbol mit herausgedrehten Fußspitzen und dem frontal abgebildeten Körper. Nur sein Kopf wird im Profil gezeigt. Dies zeigt ziemlich eindeutig, daß es sich hier um den Eingang zu einem unausgegrabenen Palast der Quetzalcoatl-Fürsten von Tula handelt.

Beim nicht ausgegrabenen Gebäude J südlich der Pyramide C fand man ein Relief mit dem Bild eines liegenden Tlaloc oder Chak (Regengottes), der mit seiner Rechten eine Schlange wie eine Peitsche schwingt. Der Schlangentanz war bei den Maya des Klassikums Teil einer Erbsohnzeremonie und es darf daher vermutet werden, daß im Gebäude J genau diese Feste gefeiert worden sind, und zwar einmal an einem Tag 9 Auge oder Krokodil, wie auf einem weiteren Relief notiert ist. Gegenüber dem um 800 entstanden und zweimal überbauten Bau K errichtete man an der Nordseite des Platzes rund 100 Jahre später den großen Palast, der vermutlich um 1150 abgebrannt worden ist. Der Palacio quemado (verbrannter Palast) besteht aus drei großen Pfeiler- bzw. Säulenhallen und mehreren Vorhallen sowie kleinen Nebenräumen. Die drei großen Säle 1, 2 und 3 mit den quadratischen offenen Innenhöfen (Impluvia) haben keine Parallelen in der Architektur Teotihuacans wohl aber in der von Chichen Itzá. Diese große Versammlungshallen sind ein deutliches Indiz für gesellschaftliche Veränderung und scheinen anzudeuten, daß Tula und die Tolteken von einer Kriegeroligarchie unter Führung von einem oder zwei Fürsten, der männlichen und der weiblichen Schlange, geführt wurden. Saal 3 war von Osten zugänglich und auf seinen Bänken werden niedrige Adelige oder Priester gelegen haben, wie im Saal 1

wo dies Reliefplatten aus dem Saal anzeigen. Die liegenden Priester kann man anhand seines Lendenschurzes in Form des Mayasymbols Ek, das sowohl Stern als auch Priester gelesen werden kann, ganz sicher identifiziert. Da die Priester eine Ranke in der Rechten schwingen, eine weitere Parallele zu Chichen Itzá, darf man vermuten, daß die Pflanze eine Art Halluzinogen enthält, das man für die Erzeugung von Visionen brauchte. Andere Reliefs zeigen eine Schale mit Rauchopfer, was durch die Feuerkästen im Boden bestätigt wird, und eine vierteilige Scheibe mit Voluten. In der Schale, die oft als Cuauhxicalli (Behälter für Herzen) gedeutet wird, sind durch „Kerzen“ die Summe 3x400 angegeben, viele Harzbällchen und Rauchvoluten. Die Scheibe kann hier wegen der Voluten und der Vierteilung als Zeichen für „Chak K'atun“ (große/rote zwanzig Jahre oder roter Krieger in Maya) gedeutet werden. Die Namenszeichen Puma, Wind und Adler, die auch auf den Pfeilern der Pyramide B belegt sind, hat man hier in drei Fällen als Teil der Kopfbedeckung angezeigt. Es handelt sich also wohl um die gleichen Personen.

Der Saal 2, ganz eindeutig der Hauptraum, war nur von Süden durch die breite Vorhalle zugänglich, und an seiner Tür saß ein Wächter auf der kleinen Plattform (Altar). Im Thronraum gegenüber dem Eingang dürften die Herrscher gesessen haben, die über eine Treppe im kleinen Nebenraum auch auf das Dach steigen konnten. Auf der kleinen Plattform an der Ostwand könnte der Thronfolger gesessen haben, während sich die wichtigsten Angehörigen der Oligarchie auf den Wandbänken ausstreckten. Dies wird durch den Bankfries an der Ostseite angedeutet, wo eine Quetzalcoatl-Fürst mit dreieckiger Tiara und eine Erbfolger mit Ringauge als die Hauptpersonen einer

Prozession oder Versammlung abgebildet sind. Außerdem fand man hier im Zentrum des Saales eine Chakmool-Figur und unter dem Boden eine Opfergabe, die aus Muschelschmuck und einem Pyritspiegel mit Feuerschlangen (also einer Sonnenscheibe= Tezcacuitlapilli) bestand und als Hinweis auf einen Krieg gewertet wird<sup>7</sup>, und zwar vermutlich einen Verteidigungskampf. Es ist festzustellen, daß die Dächer der weniger wichtigen Räume von Rundsäulen getragen wurden und die wichtigen von Pfeilern. Reste eines weiteren Chakmools vor der Plattform im Osten und die gegenläufige Prozessionsreihe an der Bank der Westseite, zeigen deutlich, daß hier zwei ganz wichtige Personen residierten, und vermutlich nicht nur wie bereits vorgeschlagen<sup>8</sup> bei der Bestattung eines Fürsten. Es ist viel wahrscheinlicher, daß es sich hier um eine Audienz- und oder Empfangshalle handelt, in der die Herrscher mit ihren Erben Gesandtschaften empfangen, Siegesfeiern abgehalten und auch gefallenen Krieger und Fürsten verabschiedet und geehrt haben. Als weiteres Indiz für diese Interpretation sind sicher der Ballspielplatz 2 mit dem Schädelgerüst und der Plattform davor zu werten. Vermutlich hat hier 1067 der Mixtekenfürst 8 Hirsch Jaguarkralle Ball gegen 4 Jaguar von Tula gespielt und von ihm den Nasenpflock auf der Plattform eingesetzt bekommen, der als Zeichen für Regionalherrschaft galt. Diese Zeremonie und die lange Gesandtschaft sind mehrfach in Codices des 15. Jahrhunderts belegt und geben einen guten

---

<sup>7</sup> K.Taube, *The mirrors of offerings 1 and 2 of sala 2 in the Palacio Quemado at Tula*, in *Ofrendas en un palacio Tolteca*, ed. Cobean und Mastache, n.d.

<sup>8</sup> Klein und Kristan-Graham, a.a.O.,

Einblick in die Gepflogenheiten der damaligen Zeit. Ball gespielt wurde also um Verbündete zu gewinnen, um mit denn Verlierern die Opfer für Fruchtbarkeitsrituale auszuwählen und um sich als Sieger aus der Gefangenschaft zu befreien. Das große Schädelgerüst auf dem die Schädel der Geopferten ausgestellt wurden, gibt also nur einen Aspekt des Spieles wieder.

Das Quetzalcoatl die Hauptrolle im Pantheon von Tula spielte wird durch die vielen Windjuwel-Dachzinnen (Merlone) auf den wichtigsten Gebäuden mehr als deutlich gemacht, und das mag erklären warum spätere Herrscher sich immer wieder auf den Titel und die Gottheit bezogen. Außerdem zeigt die ständige Verbindung von Herrscher und Erbfolger wie wichtig trotz der militärischen Oligarchie, das dynastische Denken war, wohl nicht zuletzt Dank des Vorbildes der klassischen Mayazeit.

in Tula Museum Relief 5: Datum mit Jahresring? 1 Kaninchen?  
Oder Eidechse?.

Relief 2: Datum 7 Auge

Relief 3: Datum 3 Wasser